

Antwort eines "Alten" : Rage at the Top (Wut auf dem Höhepunkt)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trösten. Aber die Vermischung der vom Radio gelieferten Atmosphäre der primitiven Rhythmen, der Erotik oder auch reiner beschwingter Melodien mit der naturgemäss nüchternen Atmosphäre der Hausarbeit bewirkt - da haben wir's - "eine getrübe Seelenverfassung voller ungelöster Spannungen und Dissonanzen. Diese Frauen möchten, mit Recht, "etwas haben vom Leben". Doch in Wahrheit hätten sie mehr vom Leben, wenn sie sich einmal ganz der Arbeit und ein andermal ganz der Musik widmen würden."

Was sagen Sie dazu? Ich weiss nicht, soll ich empört sein oder soll ich lachen. Wahrscheinlich gescheiter das letztere. Aber trotzdem wurmt mich die Geschichte ein wenig. In was für einen komischen Tiegel wir da wieder einmal geworfen werden! Wie tiefgründig und abseitig das alles tönt! Auch ich erlaube mir bei gewissen Hausarbeiten - übrigens am allerliebsten beim Bügeln - Musik als Begleitung. Primitive Rhythmen? Erotik (ganz indiskrete Frage: - nein, ich stelle sie doch lieber nicht, sie ist zu lächerlich)? Reine beschwingte Melodien? Ach, und was da gefaselt wird von "öder Beschäftigung", von "Hinwegtrösten", über "nüchterne Atmosphäre", über "Etwas vom Leben haben"! Müssen wir denn ums Tüfels Gewalt zu bedauern sein und uns mit irgend einem "Ersatz" über unsere wahre Situation hinwegtäuschen? Müssen wir immer wieder bedauernswerte Geschöpfe sein, nur weil es uns obliegt, aus einem Haushalt ein Heim zu machen? Als ob in irgend einem Beruf jede Tätigkeit und jeder Handgriff von aufregender Einmaligkeit strotzte! Es gibt überall Routinearbeit und andere.

Nur mag es tatsächlich so sein, dass wir uns besser als andere hin und wieder eine begleitende Musik erlauben dürfen. Innere Unordnung, Halbheiten, verdammt der Verfasser dies. Und dazu kommt der ganze Rest. Siehe oben. Komisch, dass ich in solchen Augenblicken meine getrübe Seelenverfassung voller ungelöster Spannungen und Dissonanzen noch nie gespürt habe. Im Gegenteil, ich fühle mich zufrieden, leicht und fröhlich geht die Arbeit vorwärts. Ich freue mich übers Putzen, übers Nähen, übers Flickern, übers Bügeln. Nicht jede Musik eignet sich freilich. Es stimmt schon, sie muss beschwingt sein. Primitive Rhythmen? Was versteht der Verfasser wohl darunter? Wie hochnäsigt! Es ist möglich, dass unter meiner "Arbeitsmusik" auch primitive Rhythmen sind. Warum auch nicht! Es kann aber auch einmal ein Vivaldi dabei sein.

Und immer noch fühle ich mich nicht schuldig und nicht zerknirscht und bin mit meiner Halbheit durchaus zufrieden. Früher pflegten die Frauen und auch manche Männer bei der Arbeit zu singen. Auch sie wussten schon, dass Musik für manche Arbeit das gleiche ist wie Salz für das Brot. Mir ginge beim Singen vielleicht oft die Puste aus. Ich bin ein bisschen bequemer geworden, ein bisschen weniger kräftig. Aber das Wissen darum, dass Musik manche Arbeit ergänzt, glücklich ergänzt, ist mir nicht abhanden gekommen. Natürlich weiss auch ich, dass Musik nicht zum Kulissengeplätscher werden soll. Man darf gewisse Arbeiten ebenso wenig "degradieren", wie man gewisse Musik "degradieren" darf. Aber dieses Gesumse von "getrübt Seelenverfassung" usw. - nein danke!

Die Stimme der Jungen

Antwort eines "Alten":

RAGE AT THE TOP
(Wut auf dem Höhepunkt)

RI-FI. Dieser Titel hat keine Beziehung zu einem Film mit ähnlich klingendem Namen. Er ist eher das Leitmotiv der von rom. verfassten Phillipika in Nr. 3 von FuR.

Machen wir ein neues Gesellschaftsspiel und halten die Gründe für rom.'s Wut nochmals fest: Ein, wie er selber plädiert, vor fünfzehn Jahren in Begeisterung zum Film entbrannter Student (eben rom.) verspürte eines schönen Tags den heftigen Drang in sich, sein zuerst in privaten Winkeln gehortetes Filmwissen zu verkaufen, die breite Öffentlichkeit damit zu beglücken und aufzuklären. Um diesen leichten Entschluss in die Tat umzusetzen, startet der Student rom. in die "Kampfrunde 1 gegen Redaktionen". Denn, so fand unser Student bald einmal heraus, erst muss man Gnade vor Redaktoren finden, bevor ein Artikel in der Zeitung schwarz auf weiss vor der Leserschaft liegt. Was aber fand er vor? Verständnislose Herren Redaktoren, die viel versprechen und nichts halten und sich dann, in Einzelfällen, wenn die Lage allzu brenzlich wird, ganz elegant aus der Affäre zu ziehen, indem sie - durch das Drängen von stud. rom. in die Enge getrieben, - schnell das Ressort wechseln. Andere hingegen nahmen ihm ganz einfach den Mut zum Weiterschreiben. So etwas! Nach hartem Kampf, so schreibt der Student, fand er dann aber doch im Herausgeberstab einer Filmzeitschrift Unterschlupf (bravo, rom.), und er stellt nun die grosse Frage, weshalb denn Presse-Institutionen unter dem Motto "Förderung der Jugend" nicht etwas wohlwollender sein können.

Kleine Zwischenrunde: Ist rom. als Leser eines Artikels auch "Wohlwollend"?

Wenn nun einer glaubt, die Wege eines Herausgeber-

stabsmitgliedes seien geebnet, dann hat er sich schön verrechnet, denn schon lässt sich rom. in die "Kampfrunde 2" gegen "Lichtspieltheater-Verbände" und "Filmtheater" stossen: er will nämlich einen Passepartout, um damit sein mageres Studentensackgeld zu schonen. Niemand bringt dem strebsamen jungen Mann Verständnis entgegen, alle nur Vertröstungen oder dann aber stoisches Schweigen. Und mit bitter aufsteigender Galle muss stud. rom. zuschauen, wie Leute, die sonst schon genug verdienen mit ihrer "Schreiberei" (Zitat von rom.) alle guten und schlechten Filme gratis und franko anschauen und dem mageren Studentlein bei Pressevorführungen den begehrten Stehplatz versperren. So bleibt dem Studenten nur noch die gedrosselte Hoffnung auf Information von Seiten der Filmverleiher. Dies wurde ihm schliesslich vom ZLV (nein nicht vom FFV) zugesichert. Und damit steigt stud. rom. in die "Kampfrunde 3" gegen "Filmverleiher".

Aber ohalätz, auch hier die gleichen Misstände! Trotzdem rom. weiss, dass die acht "angeschriebenen" Verleihgesellschaften Material zum Verschleudern haben und damit auch jene Leute überschwemmen, denen dies gar nicht lieb ist, schickt ihm keine einzige eine Filmdokumentation.

Kleine Zwischenrunde: Wer hat dem rom. wohl weisgemacht, dass oft sündhaft teures und rares Filmmaterial in Hülle und Fülle vorhanden sei, resp. verschleudert werden könne? Bestimmt niemand aus der Branche!

So bleibt dem Studenten rom. das traurige Fazit, dass die "Kampfgegner" nur Leuten von Rang und solchem mit Vitamin B mit der natürlichen Freundlichkeit begegnen, dass Werke von Jungen hingegen ignoriert und zu Tode geschwiegen werden.

Ein Laie sieht, stud. rom. hat sich ein schweres Los erwählt: Einerseits den inneren Drang zum Filmbesprechen und - mehr noch - die Ueberzeugung, dazu fähig zu sein. Andererseits Unverständnis, Intoleranz und Geiz ("nicht einmal ein Neujahrskärtchen oder ein Kalenderchen..."), wohin ihn seine mutigen Schritte lenken.

Einer vom Fach aber stutzt, liest rom.'s Kropfspülung nochmals und fragt sich dann, ob man es hier ganz schlicht nur mit einem weiteren "zornigen jungen Mann" zu tun habe oder ob der rom. zu gutem Recht den heissbegehrten Grossen Namen in der Branche (Film und Zeitung) noch nicht trage. Es hagelt da von Vorwürfen und Anschuldigungen, die man sich mit einigem Fachwissen gar nicht hätte ausdenken können: angefangen von den Redaktoren, die ohne seine Dienste auskommen wollen, über den umstrittenen Passepartout vom ZLV (LV gibt es nicht!) zu den (noch) nicht erfolgten Einladungen zu Erstaufführungen bis zu den Filmverleihern, die ihr Reklamelager doch lieber im eigenen Haus belassen.

Herr stud. rom. sollte sich vielleicht einmal bei Journalisten und Filmkritikern erkundigen, wie das so vor sich geht mit den Pressevorführungen und dem Pressematerial. Vielleicht rauft er sich dann auch die Haare und weint, weil er seine "Schreibofferte" zu einem für den Start der neuen Filmsaison etwas späten Zeitpunkt verschickt hat. Einer seiner zukünftigen Kollegen (Journalisten) kann ihm sicher auf den richtigen Sprung helfen, und ihm dann auch erklären, was Redaktionen, Verbände, Kinobesitzer und Verleiher sonst noch tun, wenn sie den Namen des "neuen" Filmkritikers zweckmässig notiert haben.

Letzte kleine Zwischenrunde: Vielleicht prüft rom. einmal, wie manche Einladungen zur Pressevorführung eines Films ein (oder jeder?) angeschuldigter Verleiher an die Redaktion zuhanden des Film-



Das junge Ehepaar im Film "Meine Tage mit Pierre" (in dem Doppelfilm "La vie conjugale"), Marie José Nat und Jacques Charrièr

kritikers sandte und im Vergleich dazu - wie oft die Vorführung mit einem Besuch oder einer Besprechung beehrt wurde. Das ist die Kehrseite der "olympischen" Medaille!

Jedenfalls werden alle "Betroffenen" wiederum wohlwollend lächeln, wenn rom. mit der ihm offenbar eigenen Vehemenz bei Gelegenheit doch noch seinen Film "zerreisst" in dankbarer Anerkennung des erreichten Ziels.

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

Der Bundesrat will nächstens zur Errichtung eines protestantischen Senders Stellung nehmen. Es hat sich dagegen eine starke Gegnerschaft gebildet, (wie zu erwarten, sobald protestantische Anliegen ernsthaft angefasst werden) die auch im Bundesrat ihre Vertreter hat. Doch stünden auch bei einer Ablehnung durch den Bundesrat weitere Wege zur Verwirklichung offen.

-Bundesrat Spühler teilte mit, dass die Zahl von 400'000 Fernsehteilnehmern überschritten worden sei. Es trifft heute auf rund vier Haushaltungen einen Empfänger oder etwa 7 Fernsehempfänger auf 100 Einwohner. Zur Verfügung stehen 11 Sender grosser und 35 kleiner Leistung, sodass ungefähr 90% der Bevölkerung ein einheimisches Programm empfangen können. Weitere Sender und etwa 100 Umsetzer werden dazukommen. -Bei der Fernsehreklame sollen 3 Konsumgruppen aus geschlossen werden, nämlich der Alkohol, der Tabak und die Medikamente.

-An der Tagung der katholischen Studentenliga in Wädenswil wurden Radioprobleme diskutiert. Dr. RT. Arnold vom Studio Basel sprach über "Gedanken zum Radio in unserer Zeit". Nach seiner Auffassung könne das Radio bloss noch für eine sehr kleine Liebhaber-Elite kulturellen Einfluss ausüben. Für die grosse Mehrheit des Publikums habe es nur noch die Aufgabe der Unterhaltung und der Information zu erfüllen. Max Bolliger von Radio Bern sprach über "Nachwuchsfragen beim Radio". Er wies zunächst auf die ungewöhnlich hohen Anforderungen hin, die an einen Programmschaffenden, der seinen Beruf wirklich mit Begeisterung ausübt, gestellt sind. Nach ihm braucht es neben einer gründlichen Ausbildung und einem umfassenden Allgemeinwissen einerseits echte Berührung, andererseits das Fingerspitzengefühl für das Medium Radio. Der Ausbildung stehen in der Schweiz viele Hindernisse gegenüber. Der wirklich Begabte sollte aber doch ans Ziel gelangen, wenn auch nicht leicht.

-Fernsehempfänger, die bisher den Fernsehsender St. Chrischona auf Kanal 10 empfangen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, dass am 29. April St. Chrischona nur noch auf Kanal 11 sendet, und sie ihre Empfänger entsprechend umzustellen haben.

Frankreich

- Am 18. April ist das 2. Programm in Frankreich offiziell gestartet worden. Es wird als echtes Kontrastprogramm aufzuziehen versucht. Vorgesehen sind 23 Programmstunden pro Woche (in den grossen Ferien 15). Vorläufig ist es nur in Paris und Lyon und ihren Einzugsgebieten zu sehen, doch soll es sukzessive über das ganze Land ausgedehnt werden.

Deutschland

-Die technische Kommission der (west-europäischen) Radio-Union tagte in Hamburg. Neben allgemeinen Fragen, besonders solchen der Coordination, wurden auch wichtige Einzelprobleme behandelt, wie das Farbfernsehen, die Olympiadeübertragungen aus Tokio, die Stereophonie, und die Hilfe für Entwicklungsländer, auf die besonderes Gewicht gelegt wurde. (KiFe).

-Die westdeutschen Rundfunkanstalten haben die Hauptabteilung Erziehung und religiöses Wort beim süddeutschen Rundfunk beauftragt, die Funktion einer Kontaktstelle für alle den Weltträt der Kirchen in Genf betreffenden Angelegenheiten zu übernehmen. (KiRu).

Niederlande

-Die Studentenschaft von Amsterdam hat beschlossen, über den dort vorhandenen Drahtfunk ein eigenes Programm auszusenden. Es bestehe für eine Stadt dieser Grösse ein starkes Bedürfnis für anspruchsvolle wissenschaftliche und kulturelle Sendungen. 12 Stunden pro Woche sind dafür in Aussicht genommen. (KiRu)

Dänemark

- Verschiedene kirchliche Organisationen haben Unterschriften zu sammeln begonnen, die sich gegen die sexuelle Aufklärung in dänischen Schulen durch das Fernsehen wenden. (KiFe)

Philippinen

- Der bereits bestehende Lokalsender "Stimme der christlichen Bruderschaft" in Dumaguete-City erhält einen Kurzwellensender von 50 kW. Damit erhalten die Philippinen einen zweiten evangelischen Missionssender von internationaler Bedeutung, denn der bereits bestehende Sender "Ruf des Orients", der einer amerikanischen Mission gehört, ist der bedeutendste Missionssender in Asien überhaupt, der in mehr als 30 Sprachen sendet.

Vatikan

-Der Papst hat die Schaffung einer päpstlichen Kommission für die praktische Anwendung der Grundsätze des vom katholischen Konzil im vergangenen Jahr genehmigten Dekrets über die modernen Massenmedien bekannt gegeben. In einem "Motu proprio" hat er darauf hingewiesen, dass Presse, Radio, Film und Fernsehen in unserem Zeitalter so ernste Probleme aufwerfen, dass sie nicht nur die Kultur, die Zivilisation und die öffentliche Moral, sondern auch die Religion beeinflussen. Diese neuen, publizistischen Mittel erheischen die Besorgtheit der römisch-katholischen Bischöfe und der Gläubigen, und die aktive Zusammenarbeit aller Menschen guten Willens.

Die neue Kommission soll eine "päpstliche Instruktion" ausarbeiten, die dem Papst zur Genehmigung vorgelegt werden muss und sich auf die praktische Anwendung der im Dekret enthaltenen Regeln beziehen wird. Wie der Papst erklärte, wird diese Kommission zur Verbreitung der Wahrheit und damit zur Eintracht zwischen den Völkern beitragen.

Der Papst entsprach damit dem Wunsch des Konzils nach Erweiterung der Aufgaben und Zuständigkeiten der bisherigen Fachstelle beim Hl. Stuhl für Film, Radio und Fernsehen. Zu Mitgliedern der Kommission sollen nur Fachleute, auch Laien, aus aller Welt berufen werden.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

- No. 110: Endlich die erste "Mirage" - Glocken für die Expo - Brandherde, von nah gesehen - Aktive Pro Infirmis - In vorderster Front der Forschung (Wasserstoff-Blaskammer in Genf) - Drollige Bärenstube in Bern.
- No. 111: Basler Mustermesse - Expo - 5 Minuten vor 12 - Wiedereingliederung von Tuberkulosepatienten ins Berufsleben - Aus der Werkstatt eines grossen Malers; Cuno Amiet in einer Solothurner Kunstgalerie - Spannendes Motocross.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Accatone	
Spiel ohne Gewinn	
(Recoil)	
Liebesgrüsse aus Moskau	
(From Russia with love)	
Die Casaroli-Bande	
(La banda Casaroli)	
La vie conjugale	
(Meine Tage mit Pierre)	
(Meine Nächte mit Jacqueline)	
Kein Lorbeer für die Mörder	
(The Prize)	
FILM UND LEBEN	5
Enttäuscht	
RADIO-STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH-STUNDE	10, 11
DER STANDORT	12, 13
Film und Bühne	
Rückwärts?	
DIE WELT IM RADIO	14
Meister Eckhart in englischer Sicht	
VON FRAU ZU FRAU	14
Getrübte Seelenverfassung?	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
Antwort eines "Alten": Rage at the top.	